



PERSONALRATSWAHL 2016



LKA

Ende des Jahres werden bei der Feuerwehr, dem LABO und bei der Berliner Polizei neue Personalräte gewählt. Eine Chance, die es zu nutzen gilt und bei der die Wahl auf diejenigen fallen sollte, die mit großem persönlichen Engagement für die Interessen vieler eintreten. Im November dürfen rund 3500 Kolleginnen und Kollegen darüber entscheiden, wie es beim LKA weitergeht.

Bis 2024 geht ein Drittel in Pension und Rente

Ab 2018 beginnt im LKA die Pensionierungs- und Verrentungswelle. Die Prognose besagt, dass bis 2024 ungefähr ein Drittel aller derzeit im Dienst befindlichen Kolleginnen und Kollegen pensioniert oder verrentet werden. Unvorhergesehene Abgänge – Frühpensionierungen, Kündigungen, Verrentungen mit 63 Jahren – sind dagegen nicht zu prognostizieren. In einer stetig wachsenden Stadt wie Berlin ist das besonders problematisch. Solltten weiterhin, wie in diesem Jahr, nur ca. 150 Anwärter jährlich für die Laufbahn der Kriminalpolizei eingestellt werden, wird der Personalrückgang dadurch nicht mehr eingeholt. Ein anderes Problem ist die von Jahr zu Jahr leicht steigende Krankheitsquote, die das personelle Miss-



Da man selten weiß, mit welchen Gegebenheiten und welchem Widerstand an einem Einsatzort zu rechnen ist, rücken die Kollegen im Regelfall mit schwerem Geschütz an.

verhältnis zusätzlich verschärft. Diese Entwicklung muss im Blick behalten, das Team des Behördlichen Eingliederungsmanagements (BEM) sowie die Maßnahmen des Gesundheitsmanagements weiterhin aktiv unterstützt werden.

Arbeitsschutz muss oberste Priorität genießen

Einerseits freut es uns, dass die Politik zunehmend Anteil an der polizeilichen Arbeit nimmt, seit in der Presse vermehrt von immer neuen Phänomenen berichtet wird, denen sich die Polizei zu stellen hat. Andererseits ist damit auch enormer Druck für die einzelnen polizeilichen Ämter und deren Mitarbeiter verbunden, den Anforderungen gerecht zu werden. Seit Jahren beklagen wir, dass die bisherige mit einer ständigen Erhöhung der Überstunden verbundene Praxis hier an ihre Grenzen stößt. Wir haben jetzt die Chance, weiterhin deutlich zu machen, dass erfolgreiche Polizeiarbeit nur mit der nötigen politischen Unterstützung gelingen kann. Arbeitsschutz ist in der gesamten Polizei eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit und damit eine der grundlegenden Aufgaben des Personalrates. Auch wenn das LKA in der Berliner Polizei mit einem eigenen Arbeitsschutzkoordinator Vorbildlich ausgestattet ist, bleiben Probleme bei der Trinkwasserqualität, den Schießständen, der Betriebssicherheit beim Kriminaltechnischen Institut und den Strahlungswerten des neu anzuschaffenden IMSI-Catchers. In den nächsten Jahren soll eine gemeinsame TKÜ-Verbund-Dienststelle eingerichtet

werden. Mit deren Auslagerung könnte sich ein weiteres künftiges Problemfeld ergeben. Ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitsschutzes ist die Ausrüstung. Im Zusammenspiel zwischen Personalrat und Bezirksgruppe LKA der GdP ist es gelungen, das Amt LKA zu unterstützen und das sogenannte „Terrorpaket“ in der Politik durchzusetzen. Es wurden nicht nur Geldmittel für Material zur Verfügung gestellt, sondern auch Personalstellen für Spezialdienststellen geschaffen, mit einem Gegenwert in Höhe von 5,5 Millionen Euro.

Ein Team für Euch: Miteinander – Fair – Besser!

Im LKA sind alle Sparten der Berliner Polizei vertreten: Tarifbeschäftigte und Verwaltungsbeamte sowie die Laufbahnen der Schutz- und Kriminalpolizei (S und K). Gerade dieses breite Spektrum macht es notwendig, dass sich die Struktur auch im Personalrat wiederfindet. Aus diesem Grund vollzieht sich seit Anfang 2016 ein struktureller Wandel, die Aufgaben werden auf mehrere Schultern verschiedener Altersklassen und Bereiche verteilt. Mit Gabriela Krämer und Peter Hirsch verabschieden sich zwei aktuelle Vorstandsmitglieder im nächsten Sommer in die Pension. Für sie werden junge Leute – wieder eine Kollegin und ein Kollege – nachrücken. Neben der angestrebten Verjüngung greift hier eine weitere personelle Maßnahme. Es werden im Gremium mehr Kolleginnen sitzen als jemals zuvor, um die Rechte der Frauen weiter zu stärken.

Viviane Sehmke



Die Spezialisten der Spurensicherung ermitteln stets bis ins kleinste Detail, um sich keine Spur durch die Lappen gehen zu lassen. Fotos: Spreepicture





Liebe Leser,

marode und schmutzige Dienstgebäude, eine nostalgische Ausrüstung und fehlendes Personal an allen Ecken.

Alle, die sich in den Dienst dieser Stadt stellen, werden nicht gerade fürstlich versorgt. Nicht mal ansatzweise so, wie es menschenwürdig wäre. Dennoch haltet Ihr alle täglich Euren Kopf für unser Berlin hin. Dafür bin ich dankbar und die Menschen sind es auch. Langsam scheinen die widrigen Bedingungen an die Schreibtische des Abgeordnetenhauses vorgedrungen zu sein. Es tut sich was, wenn auch sehr langsam und kaum spürbar. Das haben wir Innensenator Henkel vorgeworfen. Seine Antworten wie auch die des Regierenden Michael Müller erfahrt Ihr im Finale unserer Interviewreihe zu den Senatswahlen.

**Viel Spaß beim Lesen,
Eure Kerstin Philipp**

Jubiläumskick für GPR-Chef Hanisch

Das GPR-Stadion am Platz der Luftbrücke 6 ist bis auf den letzten Stehplatz mit Ehrengästen gefüllt. Viele Amts- und Direktionsleiter, Politiker und zahlreiche Vertreter der Beschäftigtenvertretungen und Bezirksgruppen sind gekommen, um den bekennenden Hertha-Fan Christian Hanisch zu seinem 50. Geburtstag zu gratulieren. Natürlich waren auch diejenigen aus seinem engsten Umfeld dabei, ohne deren Toleranz und Unterstützung er es wahrscheinlich nicht geschafft hätte, in dieser Champions League zu agieren. Wie ist dieser „Spitzen-Personalrat“ überhaupt so weit gekommen?

Am 1. September 1982 betrat er zum ersten Mal die Spielfläche der Berliner Polizei. Er trainierte fleißig und durfte von 1992 bis 1994 erstmals in der Hauptjugend- und Auszubildendenvertretung sein Können unter Beweis stellen. In den folgenden Jahren verfeinerte er sein Fachwissen als fester Spieler in fast allen Positionen

der Mannschaft der Dir 6 sowie auch im personalrätlichen Betreuungsteam immer weiter, bis er schließlich 2013 in den Gesamtpersonalrat kam und dort 2014 die „Kapitänbinde“ übernahm.

Heute ist das GPR-Stadion in die Hertha-Farben getaucht. Als Höhepunkt erschienen weder der Innensenator noch der Polizeipräsident – beide hatten wichtige Termine – sondern Herthinho! Der brachte dem Jubiläumskicker ein persönliches Hertha-Trikot mit. Alle im GPR- und GdP-Umfeld hoffen nun, dass sich Christian nicht von Hertha als Präsident abwerben lässt. Aus gut informierten Kreisen hat die DP-Redaktion erfahren, dass den Herthanern die Ablösesumme für Christian zu hoch ist und er seinen Vertrag beim GPR um vier weitere Jahre verlängern wird. Die DP wünscht ihm auf diesem Wege für die Zukunft alles Gute und hofft auf weiterhin erfolgreiche und spannende Spiele mit dem GPR.

Michael Laube



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro
Telefon (0 30) 21 00 04-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 38
vom 1. Januar 2016
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411



Herthinho und das Geburtstagskind.
Fotos: Michael Laube



Zwei Führungskräfte im amüsanten Fachgespräch – Siegfried-Peter Wulff (Leiter Dir E, ml.) und Michael Schönfelder (Leiter Stab Dir 4, re.).

600 Euro für mehr Sicherheit beim LKA

Auf Antrag des stellv. Personalratsvorsitzenden Peter Hirsch hat die GdP-Bezirksgruppe LKA entschieden, dem LKA 6 eine Spende in Höhe von 600 € zukommen zu lassen. Vorausgegangen war eine Besichtigung der Dienstgebäude im April des vergangenen Jahres, bei welcher der Personalrat erhebliche Sicherheitsmängel festgestellt hat.

Nach einem Jahr beschwerlichem Gang durch die Instanzen gab jetzt auch die Behörde grünes Licht, sodass dem LKA 6 ein Scheck überreicht werden konnte. Die Spende soll ausschließlich dazu verwandt werden, den Sicherheitsstandard auf dem sog. Sportboden des LKA 6 – operative Dienste/Spezialeinheiten – zu verbessern.



THEMA DES MONATS

Ein Leben auf Abruf – Alltag in der Ehu

Philipp freut sich auf das Wochenende. Auf den Samstag, wenn Mama und Papa mit ihm in den Tierpark gehen. Er schwebt schon in Gedanken, denkt an die Elefanten, die Affen, den Spaß beim gemeinsamen Eisessen. Das wird sicher so schön wie beim letzten Ausflug mit den beiden – vor drei Monaten im Spaßbad. Plötzlich kommt Mama ins Zimmer, sagt, dass Papa am Wochenende böse Jungs jagen muss, nicht mitkommen kann. Philipp beginnt zu weinen, wieder ist sein Traum zerplatzt.

Ein Dienstplan ohne Planungssicherheit

Planen kannst Du als Mitglied der Einsatzhundertschaft niemals. Ich bin seit zehn Jahren dabei, habe viele Veränderungen erlebt. An der Personalstärke und unserer Ausrüstung hat sich nichts verbessert. Unter Rot-Rot wurden zwei Hundertschaften aufgelöst. Daraufhin musste der Dienstplan verändert werden. In der Folge gab es zusätzliche Einsätze, Alarmierungen in den Erhol- und Freiphasen. Innenminister Henkel (CDU) hat im Jahr 2014 wieder beide ins Leben gerufen, erneut wurde der Dienstplan geändert. Er sollte es besser machen, die Freiphasen sichern. Wie schon zuvor wurden die Beamten, die diesem nachkommen, körperliche und private Folgen in Kauf nehmen müssen, bei der Konzeptionierung nicht hinzugezogen. Warum auch? Man hat ja Leute an Schreibtischen mit festen Bürozeiten, die Statistiken und Zahlen durchstöbern anstatt, sich mit Betroffenen zu unterhalten. Es war für uns keine Überraschung, dass auch dieser Dienstplan gescheitert ist. Anders lassen sich fünf Alarmierungen in nur einem Monat nicht bewerten.

Auch die vorgeplanten Arbeitszeiten werden mittlerweile fast täglich verschoben. Aus 14 Uhr Dienstbeginn wird schnell mal die Frühschicht. Das bedeutet nicht nur, dass der Wecker früher klingelt, sondern auch, dass man schnell die eigenen Eltern anrufen und klären muss, ob sie die Kinder in den Kindergarten bringen können. Die Partnerin muss schließlich auch irgendwann arbeiten. Ohne verständ-

Großeinsatz in der Rigaer Straße für Berlins Bereitschaftspolizisten Mitte Januar. Im Wahljahr 2016 kein Einzelfall und ein Einsatz, der sowohl in den Medien als auch innerhalb des Abgeordnetenhauses für Diskussionen sorgte.

Foto: Spreepicture



nisvolle Familie wäre der Beruf nicht machbar. Von den dauerhaften Unterstützungseinsätzen in anderen Bundesländern möchte niemand sprechen. Es kann schon mal passieren, dass man drei Wochenenden im Monat, von Freitagfrüh bis Sonntagnachmittag, außerhalb eingesetzt wird. Da klingt jetzt nach vielen Überstunden. Pustekuchen! Schlafzeit ist Bereitschaftszeit, vollkommen egal, ob man sich dabei hunderte Kilometer von zuhause – der Ehefrau und den Kindern – entfernt befindet. Nicht einmal den Weg darf man selbst bestimmen.

Zahlreiche Lagen, kaum Training, nostalgische Ausrüstung

Neben diesen Einsätzen geht man dem normalen Wahnsinn in Berlin nach. Wir haben unzählige Lagen im ÖPNV, Brennpunkstreifen im Görlitz und auf dem RAW-Gelände. Wir müssen uns in der Rigaer Straße beschimpfen und bewerfen lassen, sollen bei unzähligen Demonstrationen für Sicherheit sorgen. Hinzu kommen viele Unterstützungseinsätze für das LAGESO und den ZOS. Ganz nebenbei soll man dann auch noch die eigentlichen Fertigkeiten immer wieder neu updaten. Für Festnahme- und Einsatztraining bleibt nur leider keine Zeit. Zumindest bedarf es kaum Eingewöhnung mit neuer Ausrüstung. Auf diese warten wir zumeist vergebens. In meinen Jahren in der Einsatzhundertschaft hat sich, abgesehen von der Anschaffung des Mehrzweckstocks (Tonfa), nichts geändert. Gut, wir bekommen ausgesonderte Holster von der Bundespolizei, aber nicht jeder. Nur 20 Stück erreichen eine Einheit.

Der Fairness halber sollte nicht unerwähnt bleiben, dass man nach den Anschlägen in Paris eine Maßnahme zur

Verbesserung der Sicherheit getroffen hat. Das Magazin unserer 50 Jahre alten MP5 darf jetzt mit 90 Schuss vollgemacht werden, vorher waren es nur 60, um die Feder zu entlasten. Mehr verändert hat man nicht. Da wir als Einsatzhundertschaft neben den Abschnittsfunkwagen die ersten am Ort sein werden, kann man schon mal von Himmelfahrtskommando sprechen.

Mit Freunden im braunen Duschwasser

Ebenso lange wie die MP5 zum Inventar der Polizei gehört, liegt die letzte Sanierung unserer Unterkünfte zurück. Kollegen klagen nach dem Duschen über Juckreiz am ganzen Körper, sind mit Ausschlag übersät. Der Polizeiarzt verschreibt dann in der Regel eine Salbe. Das braun getriebene Wasser bekommt man dadurch jedoch nicht weg. Im Toilettenbereich muss dauerhaft Wasser in den Ablauf fließen, da man den Gestank sonst nicht ertragen könnte. Unsere Fenster werden im Winter mit Decken abgedichtet, weil sonst die ganze Kälte durchzieht. Im Aufenthaltsraum steht ausschließlich selbst beschafftes Inventar. Wenn Kräfte aus anderen Bundesländern auf unserem Gelände stehen, lassen wir mit Absicht die Türen offen, damit sie mitbekommen, dass es ganz andere Probleme gibt als die Nichtexistenz von höhenverstellbaren Tischen.

Man fragt sich beinahe täglich, warum man bei der Einsatzhundertschaft der Berliner Polizei ist und kommt immer wieder zu einem einfachen Schluss. Es ist der freundschaftliche Zusammenhalt innerhalb des Teams, der uns stets neu motiviert, den Kopf trotz biederer Bedingungen für die Stadt und ihre Menschen herzuhalten.

Anonymer Autor



VOLLER EINSATZ FÜR EURE RECHTE

GdP-Sommerfest



Gut 500 Gäste füllten zum GdP-Sommerfest die Alte Pumpe.



Barbara Prasch vom LABO und Jenny Errerd (re.) kamen mit außerirdischer Unterstützung.



Während des Festes wurde der Name für unser neues Makottchen gesucht.



Die Coverband Hundertzehn sorgte auf der Bühne für gute Stimmung und unterhielt das tobende Publikum mit feinstem Sound.



Die Landesvorsitzende Kerstin Phillipp (li.) und Pressesprecher Benjamin Jendro (mi.) begrüßten Neumitglied Matthias Steube von der BERLINER MORGENPOST, der die Veranstaltung spontan dafür nutzte, in die GdP einzutreten.



VOLLER EINSATZ FÜR EURE RECHTE

Mehr als einhundert Namensvorschläge gingen bei unserer Jury ein. Unter ihnen fanden sich auch lustige, philosophisch und ironisch geprägte Variationen bekannter Persönlichkeiten. Taufpatin Katharina Patan setzte sich mit „Polinchen“ gegen die harte Konkurrenz durch und erhielt von Kerstin Philipp zur Belohnung einen Familiengutschein für die Lange Nacht der Wissenschaften in Berlin und Potsdam.



Am Stand der Landesfrauengruppe herrschte großer Andrang.



Innenpolitiker Hakan Taş (DIE LINKE), stellte sich wie auch Kai Wegner (CDU), Benedikt Lux (Die Grünen) und Tom Schreiber (SPD) vor Ort kritischen Fragen.



Auch das Polizeiorchester Berlin-Brandenburg fand den Weg in die Alte Pumpe und ließ bei feinstem Sonnenschein die Instrumente glühen.

Fotos: GdP/Spreepicture/U. Miehke



Mehr Sicherheit für Auszubildende

Michael Müller (51) hat das Amt des Regierenden Bürgermeisters im Dezember 2014 übernommen, nachdem er die SPD bereits als Fraktionsvorsitzender im Abgeordnetenhaus vertreten hat. Der zweifache Vater fühlt sich alles in allem sicher in Berlin. Eines seiner Kernanliegen ist ein verbesserter Schutz für Auszubildende.



Michael Müller

Foto: SPD

DP: Herr Müller, fühlen Sie sich sicher in Berlin?

Müller: Ja.

DP: Kurze, prägnante Antwort ...

Müller: Es ist so. Ich denke, man sollte die Sicherheitssituation sehr unaufgeregt betrachten. Die Entwicklung bei den Gewaltdelikten ist positiv. Natürlich dürfen wir die Augen nicht davor verschließen, dass Kriminalität, auch durch die wachsende Stadt bedingt, in anderen Bereichen steigt. Unsere Polizei ist vom Know-how gut aufgestellt, aber wir brauchen eine wachsende Verwaltung. Eine wachsende Polizei und auch eine wachsende Feuerwehr sind die Grundlage für öffentliche Sicherheit, deshalb stellen wir verstärkt ein.

„Wir befinden uns in der Aufbauphase“

DP: Warum erst jetzt diese Erkenntnis, die Zahlen gehen doch schon länger hoch?

Müller: Wir sprechen nicht erst jetzt davon. Es stimmt aber, dass erst jetzt richtig dagegengesteuert wird. Wir haben lange Zeit aus gutem Grund gespart,

hatten weit mehr als 60 Milliarden Euro Schulden. Trotzdem muss man sagen, dass wir wohl den Schalter zu spät umgelegt haben. Mir war es bei Amtsantritt wichtig, nicht nur noch Schulden abzubauen, sondern auch zu investieren. Die Auswirkungen spürt man leider nicht am ersten Tag. Eine spürbare Entlastung wird es erst geben, wenn Stellen besetzt und Ausbildungsgänge abgeschlossen werden konnten. Wir befinden uns in der Aufbauphase.

DP: Der Abgang vieler verschärft den akuten Personalmangel. Wie kann man da entgegenwirken?

Müller: Wir haben mit dem Bund eine Konkurrenz direkt vor der Haustür. Wenn wir 300 Euro auf das Gehalt draufpacken, legt der Bund 500 Euro drauf. Der Kollege, der in Reinickendorf wohnt, kann frei wählen, ob er zur Landespolizei geht oder nach Mitte zur Bundespolizei fährt. Die finanzielle Situation ist ein Problem, das wir nicht wegdiskutieren können. Der Bund kann immer flexibel reagieren. Wir müssen zusehen, dass wir die finanziellen Rückstände Schritt für Schritt aufholen, die allgemeine Arbeitssituation verbessern und durch mehr Einstellungen die Kolleginnen und Kollegen entlasten.

„Entsprechender Ausgleich vom Bund“

DP: Sollte sich der Bund dann nicht mehr beteiligen – Stichwort Hauptstadtvertrag?

Müller: Ja klar, den verhandeln wir gerade. Gerade im Bereich der Inneren Sicherheit werden wir mehr Zuschüsse bekommen. Für Staatsbesuche, Demonstrationen und Ähnliches erwarten wir den entsprechenden Ausgleich vom Bund. Es wird wichtig sein, dass die Mittel dann da ankommen, wo wir sie spürbar brauchen. Ob beim Personal oder der Ausrüstung, müssen Fachleute beurteilen.

DP: Wo sehen Sie die größten Probleme der Inneren Sicherheit?

Müller: Ich nehme als Bürger vor allem die Alltagskriminalität wahr. Es gibt hochfrequentierte Plätze und Straßen, auf denen sie spürbar ist. Bei der organisierten Kriminalität gibt es eine deutliche Zunahme. Allein aufgrund unseres Hauptstadtstatus spielt der Links- und Rechtsextremismus eine große Rolle. Auch wenn es sich

vielleicht nicht um große Gruppen handelt, müssen wir die Entwicklung im Blick behalten.

DP: Eine Folge dessen, dass Vertrauen in die Polizei verlorengegangen ist?

Müller: Das lässt sich nicht allein auf die Polizei beziehen. Es gibt generell einen Vertrauensverlust in staatliche Institutionen, auch in die Politik, die Justiz, Gewerkschaften, die Kirche. Wir haben eine Entwicklung, in der sich Menschen aus der Gemeinschaft zurückziehen. Die wenigsten engagieren sich in Sportvereinen, wo sie gemeinsam mit anderen etwas erleben und andere Sichtweisen kennenlernen. Heute ziehen sich die Menschen zurück und nehmen so auch durch das Social Media ein Bild der Öffentlichkeit wahr, das schnell zu Ablehnung und Verurteilung führt. Das ist eine dramatische Tendenz.

„Beamtenverhältnis auf Probe für Auszubildende“

DP: Sie sprachen vorhin von dringend benötigtem Personal. Dieses muss auch gut ausgebildet werden. Sie planen eine Veränderung der Auszubildendensituation?

Müller: Das ist richtig. Wir überlegen, wie wir mit dem letzten Ausbildungsjahr umgehen, ob sich da nicht ein Beamtenverhältnis auf Probe realisieren lässt und so mehr Sicherheit entsteht. Das Problem ist, dass das letzte Jahr sehr praxisorientiert ist, die Auszubildenden schon auf der Straße Dienste übernehmen. Da wird man als normaler Polizist wahrgenommen und ist potenziell gefährdet durch Widerstand und Gewalt. Hier fehlt versicherungs- und versorgungstechnische Sicherheit.

DP: Abschließende Frage. Wie bewerten Sie das Thema Terror? ...

Müller: Dass Berlin noch nicht Opfer eines Anschlages wurde, zeigt die gute Arbeit von Polizei, Verfassungsschutz und Nachrichtendiensten. Wir hatten in den letzten Jahren immer wieder Verhaftungen, haben Terrorzellen ausgehoben. Das zeigt eine gute präventive Arbeit. Man muss aber auch zugeben, dass wir bisher Glück hatten. Absolute Sicherheit können und wollen wir nicht versprechen. Das würde bedeuten, dass wir unser öffentliches Leben so einschränken müssten, dass wir es nicht mehr als lebenswert empfinden würden.



Wir müssen den eingeschlagenen Weg weitergehen

Innensenator Frank Henkel (52) ist Spitzenkandidat der CDU für die Senatswahlen im September. Der Vater eines Sohnes und Lebensgefährte einer Lehrerin war in den letzten Jahren scharfer Kritik ausgesetzt. Ihn lässt das kalt, weil die Sicherheitsbehörden nach seiner Sicht besser dastehen als vor fünf Jahren und er richtungsweisende Änderungen auf den Weg gebracht hat.

„Weichenstellungen aus Überzeugung“

DP: Wie bewerten Sie den Ist-Stand der Sicherheitsbehörden?

Henkel: Ich bin 2011 angetreten, um Dinge zu reparieren, die nicht mehr funktionstüchtig waren. Wir stehen jetzt wesentlich besser da, auch wenn die Situation nicht perfekt ist. Wir haben wichtige Weichenstellungen vorgenommen. Natürlich kann man nicht den Hebel umlegen und sieht die Folgen sofort. Man nehme nur mal die kooperative Leitstelle, die ist auch nicht morgen da. Es kann sein, dass sie eröffnet wird, wenn ich nicht mehr Innensenator bin. Aber das ist mir egal, weil ich die Sachen aus Überzeugung mache.

DP: Kritiker behaupten, fünf Jahre mit Innensenator Henkel waren verschenkte Zeit ...

Henkel: Schauen wir doch mal auf das Personal. Wir haben 1000 zusätzliche Stellen bei Polizei und Feuerwehr geschaffen. Das kann nur jemand erkennen, der die Jahre unter Rot-Rot nicht miterlebt hat. Wir hatten Besoldungsnullrunden, massiven Personalabbau, verfallene Infrastruktur – ich bin diese Dinge konsequent angegangen. Der Ressorthaushalt wird bis 2017 auf 2,2 Milliarden Euro anwachsen, 360 Millionen mehr als zu meinem Amtsantritt.

DP: Worin muss man das investieren, was sind die größten Probleme?

Henkel: Die größte Herausforderung wird die dünne Personaldecke bleiben, gerade auf den Abschnitten. Wir müssen uns der Ausbildung und Fortbildung, der Ausrüstung sowie den generellen Arbeitsbedingungen annehmen. Die extremistischen Berei-



Frank Henkel

Foto: CDU

che bleiben ein großes Problem. Neben den Gefahren von links und rechts ist der Salafismus hinzugekommen. Die Alltagskriminalität muss man nennen. Ich habe Schwerpunkte gesetzt, Gewalttaten im ÖPNV beispielsweise. Das, was wir angepackt haben, hat sich verbessert.

„Sicherheit muss erfahrbar sein“

DP: Auch den Görlitzer Park haben Sie sich auf die Fahne geschrieben ...

Henkel: Ich habe immer ganz klar gesagt, dass ich keine rechtsfreien Räume dulde. Dazu gehört, dass wir da den Aufwand erhöhen, wo es Fehlentwicklungen gibt. Die Opposition redet davon, dass wir Einsatzkräftestunden verbraten. Fakt ist, dass wir wie bei anderen Kriminalitätsschwerpunkten auch später einen weitaus höheren Preis zahlen müssten, wenn wir nicht gegensteuern. Sicherheit muss erfahrbar sein. Die Kollegen vor Ort leisten klasse Arbeit und sind von der Strategie überzeugt. Ich möchte mich nicht an der Diskussion beteiligen, dort jedes Gramm gegen Einsatzkräftestunden aufzuwiegen. Es geht darum, den Park wieder lebenswert zu machen. Drogen, Gewalt, Belästigungen haben ein unerträgliches Ausmaß angenommen.

DP: Können Sie dem Polizisten auf der Straße erklären, warum Sie 1000 neue Stellen geschaffen haben, bei ihm aber nichts ankommt?

Henkel: Ich kann mich gut erinnern, dass ich in der Opposition auf die Per-



sonalplanungen vor den möglichen Problemen durch den Einstellungsstopp gewarnt habe. Das bevorstehende Delta konnte sich jeder ausmalen. Es war damals schon ein gültiger Lehrsatz, dass Sie nicht die Erkenntnis gewinnen, Sie brauchen mehr Personal, am Platz der Luftbrücke auf die Straße treten, am Baum rütteln und es fällt ein fertiger Polizist herunter.

„Ich bin nicht der bessere Polizist“

DP: Wie bewerten Sie die Problematik mit den Schießständen?

Henkel: Die Situation ist definitiv prekär. Mithilfe der Lasersimulations-schießanlagen haben wir das durch die notwendigen Schließungen entstandene Defizit versucht aufzufangen. Wir haben rund 20 Millionen bereitgestellt, mit denen die Schießanlagen saniert und umgebaut werden. Das war bitter nötig, passiert leider nicht von heute auf morgen.

DP: Man hat aber erst 2015 begonnen, Versäumnisse der Vergangenheit aufzuklären, erst jetzt wird aus medizinischer Sicht halbwegs aufgeklärt ...

Henkel: Weil uns das erst jetzt richtig ins Bewusstsein gerückt ist. Ich möchte den Betroffenen gerne Antworten geben, sie verdienen sie. Wir haben jetzt begonnen, potenziell Geschädigte anzuschreiben, wollen sie untersuchen lassen. Es ist mir wichtig, dass sie sich nicht durch mehrere Instanzen klagen müssen, wenn sie dort Gesundheitsgefahren ausgesetzt wurden. Aus diesem Grund sind die Vorbereitungen zur Einrichtung einer externen Kommission in vollem Gange.

DP: Wie groß ist der Einfluss Ihrerseits auf die Polizeiführung, wie groß das Miteinander?

Henkel: Wir treffen uns mindestens einmal in der Woche, auch mit dem Leiter des Verfassungsschutzes. Dort tauschen wir uns aus, diskutieren miteinander. Ich habe immer gesagt, dass ich niemals der bessere Polizist bin. Selbstverständlich trage ich die volle Verantwortung, wenn in dem Bereich etwas schief läuft. Nichtsdestotrotz aber würde ich es mir nie anmaßen, mich in Einsatztaktiken und Maßnahmen einzumischen. Ich vertraue der Behördenführung und denke, dass wir vom Know-how her sehr gute Führungskräfte haben.



Abschied von einem großen Gewerkschafter

Es ist immer schwer zu verkraften, wenn man einen Menschen verliert. Dass Ehrenmitglied Harry Böhl am 6. Mai aus dem Leben getreten ist, schmerzt umso mehr, weil es heute nur wenige Personen seines Formats gibt. Deine Geradlinigkeit, lieber Harry, hat Dich zum Vorbild vieler gemacht.

Mit Deiner Verlässlichkeit hast Du die GdP geprägt. Wer mehr als ein halbes Jahrhundert in der Gewerkschaft ist und sich sieben Jahre lang als örtlicher Personalrat für die Belange der Kolleginnen und Kollegen engagiert, den vergisst man nicht so

schnell. Vor allem aber sind es Deine 17 Jahre als GPR-Vorsitzender, die wir in der Erinnerung behalten werden.

Bis zu Deinem Abschied im Jahr 1988 hast Du das Amt, das Dir wie auf den Leib geschneidert war, geprägt wie kein Zweiter. Dass die Polizeipräsidenten a. D. Klaus Hübner und Georg Scherz, trotz jahrelanger hartnäckiger Verhandlungen, bei Deiner Beerdigung den letzten Gang mit Dir gingen, zeugt von besonderer Wertschätzung. Du verdienst sie und die Welt mehr Leute Deiner Klasse.

Der Landesbezirksvorstand



Harry Böhl (re.) mit PPr Klaus Hübner.

Foto: Burkhard von Walseben

Tue Gutes, aber sprich nicht darüber



Beatrice Walter engagiert sich seit Jahren für die Belange der Frauen in der Verwaltung.

Foto: GdP

Ist es wirklich schon so lange her? Ja wirklich! Bereits seit 2009 setze ich mich aktiv für die Belange der Frauen und der Verwaltungsbeschäftigten der Dir 5 in der GdP ein. Da ich zu diesem Zeitpunkt zur seltenen Spezies „Verwaltungsbeamtin des mittleren Dienstes in einer örtlichen Direktion“ gehörte, war es mir sehr wichtig, den Belangen und Themen der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Gremium des örtlichen Personalrates – einer damals sehr männerlastigen Domäne – Stimme zu verleihen. Die intensive Zusammenarbeit mit unserer Frauenvertreterin ist unersetzliche Grundlage, um überhaupt etwas bewegen zu können.

Personalräte – Viele Vorurteile

Was mir in der Anfangsphase noch nicht so klar war wie heute: Für einen Personalrat/eine Personalrätin gilt die

Maxime „Tue Gutes, aber sprich nicht darüber“, die sich auf den § 11 des PersVG (Schweigepflicht) und für die Frauenvertreterin auf § 16 (5) LGG stützt. Das führt in der Praxis leider dazu, dass sich in den Köpfen der Kolleginnen und Kollegen die Ansicht festsetzt, Personalräte würden nur herum sitzen und sich schön abgeseilt haben. Von den vielen anderen Vorurteilen möchte man gar nicht sprechen.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit ist eine Illusion

Ihr merkt schon, ich bin Verwaltungsbeamtin durch und durch. Weitere Kostprobe? Bei der viel beschriebenen „Vertrauensvollen Zusammenarbeit“, die sich auf den § 2 PersVG und (Grundsätze) sowie den § 17 LGG begründet, handelt es sich nach Auffassung unserer Behördenleitung offensichtlich um einen unbestimmten Rechtsbegriff. In der Realität würden wir uns als Personalräte und als Frauenvertreterinnen eben diese zu einem wesentlich früheren Zeitpunkt wünschen und nicht erst, wenn die Themen aus dem sogenannten Leitungsgremium in die jeweiligen Ämter und Direktionen weitergereicht werden. Für diesen unhaltbaren Zustand muss es doch Lösungsmöglichkeiten geben! Böse Stimmen vermuten dahinter ein ausgeklügeltes System. Sollen weiter Steuergelder für langwierige Rechtsstreitigkeiten zu Sachverhalten verschwendet werden, die in

anderen Bundesländern längst entschieden wurden? Was sind Mitbestimmungsangelegenheiten und was nicht? Auch wir Beschäftigtenvertreter möchten lieber aktiv an den notwendigen Veränderungsprozessen mitarbeiten, als retrograd zum Verhinderer oder Querulant abgestempelt zu werden.

Was wird die Zukunft bringen?

Das galt für die Themen der Vergangenheit (Probelauf des ELZ-Arbeitszeit-Modell, Probelauf der AKs etc.), die Themen der Gegenwart (u. a. Schießstände, Auswirkungen der FU-Studie, Einführung von ZENTRAB) und gilt auch und insbesondere für die zukünftigen Themen (Auswirkungen der Strukturveränderung durch PG EES II, Umgang mit dem demografischen Wandel, Nachwuchsgewinnung für die Berliner Polizei in allen Laufbahnfachrichtungen u. v. m.), mit denen wir uns beschäftigen werden müssen. Ihr fragt Euch zurecht, was die Zukunft bringen soll. Ich tue es genauso. Doch ich bin bereit, mich mithilfe der mir gegebenen Möglichkeiten weiter für Euch und Eure Belange zu engagieren. Voraussetzung ist Euer Gang zur Wahlurne, wenn es darum geht, die Beschäftigtenvertretungen zusammenzustellen. Wir alle dürfen nicht nur jammern, wie schlecht es uns geht, sondern müssen die wenigen Rechte, die wir haben – und das Wahlrecht ist ein solches Recht – aktiv wahrnehmen. **Beatrice Walter**



DIE GdP IM GESPRÄCH

Sachsen meets Berlin

Am 20. April zog es den Landesvorsitzenden des Landesbezirks Sachsen, Hagen Husgen, auf Einladung von Andreas Jensch zu einer Stippvisite nach Berlin. In Begleitung seines Vertreters Torsten Scheller machte er sich einen Eindruck über die Arbeit des Zentralen Objektschutzes und besichtigte einige Schutzobjekte.

Im Freistaat Sachsen werden Wachpolizisten ausgebildet, die anders als in Berlin bei Eignung nach einem befristeten Arbeitsverhältnis in den Mittleren Dienst der Schutzpolizei übernommen werden können. Sollte eine Übernahme nicht erfolgreich sein, endet das Arbeitsverhältnis mit Ablauf der zweijährigen Befristung. Nach Meinung von Hagen Husgen

werden dabei gewisse Standards unterschritten, um so denjenigen die Tür zu öffnen, die im regulären Auswahlverfahren nicht bestanden hätten.

Überraschung, Erschrecken, Erstaunen

Bei seinem Besuch erlebte Hagen Husgen die komplette Emotionspalette – Der Blick auf die Arbeitsbedingungen beim Zentralen Objektschutz, die Unterbringung, die Bekleidung oder die Vergütung der Berliner Kolleginnen und Kollegen löste von Überraschung über Erschrecken bis hin zum Erstaunen so ziemlich alles aus.

Husgen zeigte sich sichtlich verwundert, wie gut gelaunt, freundlich und offen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen trotz der benannten Problemfelder ihrem Beruf nachgehen. In Sachsen werden die Wachpolizisten



Hagen Husgen (re.) erkundigte sich vor Ort bei den Kollegen des ZOS.

Foto: Andreas Brunn

während der Ausbildung in die EG 3 eingruppiert. Nach abgeschlossener Ausbildung werden sie in die EG 6 eingeordnet, verrichten ihren Dienst in einem Acht-Stunden-Modell. Anders als in Berlin gehört in Sachsen sowohl der Objektschutz als auch die Gefangenenbewachung zum Aufgabenbereich. Vorrangig geht es jedoch um die Bewachung von Flüchtlingsunterkünften. Hierzu hat der Freistaat Sachsen 460 Stellen bewilligt ...

Andreas Brunn und Andreas Jensch



Dilek Kolat (SPD, ll.), mit unserer Landesfrauenvorsitzenden Nadja Bundukji-Huber im Roten Rathaus.

Foto: Margit Köppling

Anlässlich des Empfangs zum Maifeiertag im Berliner Rathaus kam ich mit Dilek Kolat, stellv. Bürgermeisterin und Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen ins

Im Dialog mit Dilek Kolat

Gespräch. Wir sprachen ausführlich über die Situation der Kolleginnen und Kollegen in der Berliner Polizei, vor allem in Hinblick auf Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege.

Nach Einschätzung unserer Landesfrauengruppe wurde hier schon einiges verbessert, jedoch erlaubt gerade der Polizeiberuf mit einem 24-Stunden-Schichtbetrieb diverse Gestaltungsmöglichkeiten, um ein „Mehr an Vereinbarkeit“ zu gewährleisten. Frau Kolat wurde signalisiert, dass die Landesfrauengruppe auch künftig für mehr Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung innerhalb der Polizei eintreten wird. Es muss das Ziel sein, Arbeitsmotivation zu stärken und

„unfreiwillige“ Teilzeitarbeit zu reduzieren.

In der Kürze der Zeit ließen sich nur einige Themen streifen, die uns derzeit in der Landesfrauengruppe beschäftigen. Barbara Prash, Frauenvertreterin LABO, erläuterte der Senatorin zum Beispiel die aktuell angespannte personelle Situation in ihrem Bereich, in dem eine permanente Arbeitsverdichtung nicht momentane Ausnahme ist, sondern sich zur festen Regel entwickelt hat. Die zunehmende psychische Belastung der Kolleginnen und Kollegen inbegriffen. Um den gemeinsamen Gedankenaustausch zu vertiefen, wurde mit Frau Kolat ein weiteres Gespräch für die nächsten Wochen vereinbart.

Nadja Bundukji-Huber

Fachgespräch mit dem Regierenden

Es hat schon Tradition, dass der Regierende Bürgermeister jedes Jahr Gäste in das Rote Rathaus einlädt, um sich mit ihnen auf den Mai-Feiertag einzustimmen. Bei leckeren Snacks und dem einen oder anderen Erfrischungsgetränk bietet der Abend auch die Möglichkeit, sich intensiv über Themen unserer Stadt auszutauschen. So nutzten Thomas Spaniel, stellv. Bezirksgruppenvorsitzender LKA sowie Vorsitzender des FA Krim-

bek, und Landesvorstand Norbert Cioma die Chance und sprachen mit einem sichtlich interessierten Michael Müller über die vielen momentanen Probleme, die sich massiv auf die Arbeit im Landeskriminalamt auswirken. Im Kern ging es um eine verbesserte Kommunikation zwischen Politik und Polizei, bleikontaminiertes Leitungswasser in verschiedenen Dienstgebäuden sowie die Thematik rund um die Schießstände, unter der



Thomas Spaniel (ll.) und Norbert Cioma (re.) nehmen Michael Müller in die Mangel.

Foto: GdP

vor allem auch die Spezialeinheiten zu leiden haben.

Benjamin Jendro



WIR GRATULIEREN



Unser ganzes Leben ist ein nie wiederkehrender Geburtstag, den wir darum heiliger und freudiger begehen sollen.

Jean Paul (1763–1825)

Geburtstage

80 Jahre

Günter Dubisch, Dir 1
Dieter Östreich, Dir 4
Gerhard Pröhl, Dir 4
Kurt Genz, Dir 6
Wolfgang Meinke, Dir 6

85 Jahre

Magret Hartmann, Dir 3
Horst Prawitz, Dir 5
Heinz Burmeister, Dir 6
Arno Katschinski, Dir E
Arnim Camphausen, ZSE

90 Jahre

Ruth Ficass, Dir 2
Günter Patho, Dir 2
Guenther Gensicke, Dir 3
Lothar Grüning, Dir 4

91 Jahre

Luzia Etta Czach, Dir E

92 Jahre

Alexander Tamm, Dir 5

93 Jahre

Harry Bär, Dir 1
Ines Förster, Dir 1
Lieselotte Teschner, Dir 4
Irmgard Matysiak, ZSE

94 Jahre

Wilhelm Sarnes, Dir 1
Ilse Behrendt, Dir 4

95 Jahre

Heinz Palmowski, ZSE

97 Jahre

Alfred Just, Dir 1
Johannes Kern, Dir 2

98 Jahre

Gerhard Habicht, Dir 2
Irmgard Steffin, Dir 3

101 Jahre

Heinz Tietz, LKA

Jubiläen

25 Jahre

Thorsten Deiter
Marco Erleben
Hartmut Müller
Sabine Putzmann
Hans-Christian Scharein
Renate Schlueter
Thomas Tietz
Axel Wendler
Andreas Zajac

40 Jahre

Renate Buchholz
Peter Burde
Jürgen Hildebrandt
Herta Hintze
Siegfried Jäkel
Helmut Lausch
Heidmarie Opitz
Jörg Riegel
Manfred Stresemann
Michael Schwabbauer
Eberhard Truetzschler
Andreas Waibel
Anita Wedau

50 Jahre

Bernd Eisenhuth
Hendrik Hennig
Heinz Moye
Manfred Puls
Peter Skala
Frank Veit
Wolfgang von Podewils

60 Jahre

Helmut Heilscher
Guenther Klempin
Karlheinz Piwecki

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit rund 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

Nachrufe

Harry Böhl, 87 Jahre, Dir 1
Karl-Heinz Laufing, 79 Jahre, Dir 1
Heinz Schilling, 87 Jahre, Dir 4
Norbert Lamprecht, 86 Jahre, Dir 5
Siegfried Fuhrmann, 59 Jahre, Dir E
Wolfgang Hinz, 76 Jahre, Dir E
Günter Stumpf, 88 Jahre, Dir E
Bodo Cibis, 84 Jahre, Dir ZSE
Elisabeth Kulicke, 96 Jahre, Dir ZSE
Stefan Wolff, 54 Jahre, BF



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Dir 6

Wann: Donnerstag, 7. Juli 2016, 16 Uhr.

Wo: Kantine Poelchaustraße 1, 12681 Berlin.

Senioren

ZSE

Wann: Dienstag, 26. Juli 2016, 15 Uhr.

Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße/Bartningallee, 10557 Berlin.

Dir 2

Wann: Dienstag, 5. Juli 2016, 15:30 Uhr.

Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.

Kontakt: Regina Geisler (Erste Vorsitzende), Tel.: 030 92124397.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 13. Juli 2016, 16 Uhr.

Wo: Adria-Grill (Veranstaltungsetage), Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

LKA

Wann: 17. bis 24. Juli 2016.

Wo: Frankenakademie Schloss Schney, 96215 Lichtenfels-Schney.

Info: Thema „Stärkung durch Reform – eine Aufgabe unserer Demokratie“.

Wann: Dienstag, 2. August 2016, 15 Uhr.

Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0152 56103527, oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 030 7451353.

Glückliche Kinderherzen

Im Sanitätsdienst der Dir 4 kommt man des Öfteren in den Genuss, im Rahmen der öffentlichen Präventionsarbeit mit Kindern zu arbeiten. Das wollten wir als GdP-Landesfrauengruppe auch beim Sommerfest umsetzen.

Die Kinder wurden mit lustigen Verbänden verarztet und durften beim anschließenden Beweisfoto Grimassen ziehen. Aufgepusstete Einmalhandschuhe wurden mit der richtigen Bemalung zu Dinosauriern, Elefanten & Co. Das Highlight für die Kids kam etwas später, sie durften ihr eigenes Herz mit einem Stethoskop abhören – eine Erfahrung, die viel Erstaunen und ebenso viel Freude auf ihre Gesichter zauberte.

Auch die „Großen“ sollten nicht zu kurz kommen. In meiner Eigenschaft als Rettungssanitäterin habe ich Interessierten einen Schnellkurs zur Herz-Lungen-Wiederbelebung angeboten. An der HLW-Puppe wurde fleißig geübt, was wichtig ist, denn es ist einfach Leben zu retten. Man muss nur in der Übung bleiben.

Drumherum hatten wir mit den Kindern jede Menge Spaß und mit ihren Eltern heiße Diskussionen u. a. zu dem wichtigen Thema „Vereinbarkeit Familie und Beruf“. Auch in diesen wurde einmal mehr deutlich, dass die Mitgliedschaft in der Landesfrauengruppe etwas bewegen kann, weshalb ich mich in der Dir 4 weiter für die Rechte der Frauen einsetzen möchte.

Heike Gülle



Heike Gülle mit unserem neuen Maskottchen Polinchen (li.).

Beim Sommerfest durften die kleinen Gäste mal ausprobieren, wie man bei einem Menschen die richtigen Rettungsmaßnahmen anwendet (re.).

Fotos: GdP

Der besondere Tipp

Tagesfahrt zum Weihnachtsmarkt nach Meißen

Die Seniorengruppe E (ZA) organisiert in Zusammenarbeit mit dem Landesseniorenvorstand am Sonnabend, dem 3. Dezember, eine Tagesweihnachtsmarktfahrt nach Meißen. Auf der Hinfahrt ist ein zweistündiger Halt an der Moritzburg geplant. Zeit, sich mal die Beine zu vertreten, ein bisschen Historie zu schnuppern und interessante Gespräche zu führen. Abfahrt ist um 8 Uhr, Treffen um 7:30 Uhr am U-Bahnhof Fehrbelliner Platz.

Dadurch, dass wir den Tagesausflug bereits über die Seniorengruppen angeboten haben, verzeichnen wir derzeit bereits 110 Anmeldungen. Aus diesem Grund haben wir bereits einen dritten Bus reserviert, der aber nur angemietet wird, wenn noch ein paar Interessenten hinzukommen.

Wer teilnehmen möchte, sollte nicht zu lange warten, bis spätestens 30. September muss die Anmeldung vorliegen. Anmeldungen sowie weitere Auskünfte gibt es bei Klaus Kulick, Tel.: 030 55108328, und E-Mail: klaku@arcor.de.

REDAKTIONSSCHLUSS

Beiträge für die August-Ausgabe müssen uns bis spätestens **4. Juli 2016** vorliegen.

Kontakt zur Redaktion:
jendro@gdp-berlin.de



Mitgliedsbeiträge!

Jeder ist seines Glückes Schmied und jedes GdP-Mitglied ist dafür verantwortlich, die eigenen Beiträge regelmäßig und in Höhe der festgesetzten Beiträge zu entrichten.

Ja, das Thema Geld ist ein heikles. Doch wer die zuverlässigen Leistungen der Gewerkschaft der Polizei in Anspruch nehmen möchte, sollte auch selbst mit Zuverlässigkeit glänzen. Das bedeutet, dass man selbst mal schaut, ob es Änderungen gibt, die zu einer Beitragssenkung oder

-erhöhung führen und diese der Mitgliederverwaltung meldet. Das könnte das Erreichen eines höheren Dienstgrades sein oder auch eine Verrentung bzw. eine Pensionierung.

Rückerstattungen können leider nur gewährleistet werden, wenn die Veränderungen spätestens drei Monate nach Eintreten des Grundes gemeldet werden. Gut zu wissen ist auch, dass die Behörde uns keinerlei Veränderungen mitteilt, weil das allein schon der Datenschutz verbietet. Insofern sollten Mitglieder uns auch

über Änderungen ihrer Anschrift oder der Bankverbindung informieren. Dies geht formlos per Telefon, E-Mail oder Post an unsere Geschäftsstelle oder auch in den einzelnen Bezirksgruppen.

Nach drei Monaten Beitragsrückstand ist erst mal Schicht im Schacht, als Mitglied wird man dann vorübergehend in die Ruhepause versetzt. Eine ruhende Mitgliedschaft geht einher mit dem Verlust der Leistungsansprüche an die GdP und ihre Einrichtungen.

Beate Hertel

Anzeige



Ob Fitness, Wellness, neues Auto oder Ferienreise:
wir bieten gute Ideen, attraktive Angebote und erstklassigen Service

www.gdp-service.berlin

persönlich, exklusiv, limitiert, immer.



GdP Service GmbH Berlin

Wir sind ein starkes Team!

Kurfürstenstraße 112 • 10787 Berlin • Telefon 030 210004-41 • info@gdp-service.berlin

Geschäftsstelle des Landesbezirkes

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: gdp-berlin@gdp-berlin.de
www.gdp.de/Berlin

Bürozeiten
Montag bis Donnerstag
9:00 bis 15:00 Uhr
Freitag
9:00 bis 14:00 Uhr

GdP Service GmbH Berlin

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: info@gdp-service.berlin
www.gdp-service.berlin

